

fordert unter den Völkern einige Opfer: wir sind Indianer, Botokuden, Auswurf der Menschheit. Wo was ist da zu machen? Übrigens sollte bald wieder der alljährlich wiederkehrende Entschuldigungssturm wegen der Reimer Kathedrale fällig sein. Wenn er nicht gar schon überfällig ist!

Richthofens letzter Kampf.

Nach englischen Berichten.

In London ist über den Luftkampf, aus dem Kapitän v. Richthofen nicht zurückgekehrt ist, eine halbamtliche Darstellung veröffentlicht worden. Danach fiel der deutsche Meisterflieger der Kugel eines Schützen von der Batterie eines australischen Feldartillerieregiments zum Opfer, als er in geringer Höhe über der Somme einen Gegner niedergebachtet hatte.



Kapitän v. Richthofen.
(Neben photographische Aufnahme.)

Kapitän v. Richthofen stürzte nieder, das Flugzeug ging trocken in Stücke. Nur eine Kugel wurde in Richthofens Körper gefunden, sie war in die linke Seite eingedrungen und gerade durchs Herz gegangen. Der Luftkampf fand nach diesem Bericht zwischen etwa 15 Flugzeugen auf jeder Seite statt. Der englische Bericht schließt: Bis zur Feststellung von Richthofens Tod hatte man nicht erkannt, daß es sich um sein berühmtes Flugzeug handelte. Die Persönlichkeit ließ sich nach den Papieren und der Uhr des Gestörten deutlich feststellen. In dem Reuterbericht über die Beisehung Kapitän v. Richthofens heißt es, daß die Feier außerordentlich eindrucksvoll war. Zur Beisehung trugen sechs englische Fliegeroffiziere den Sarg, der mit Kränzen in deutschen Farben belegt war. Ein Geistlicher nahm nach anglikanischem Ritus die Einsegnung vor. Einer der Kränze trug die Aufschrift: „Dem tapferen und würdevollen Feinde.“

Dem toten Helden.

Berlin, 24. April.

Anlässlich des Heldentodes des Kapitän v. Richthofen erließ der kommandierende General Nachruf im Verordnungsblatt für die Luftstreitkräfte:

„Unter Kapitän Manfred Freiherr v. Richthofen ist von der Verfolgung eines Gegners nicht zurückgekehrt. Er ist gefallen! Die Armee hat einen tapferen und verehrten Helfer, die Jagdflieger haben ihren fortreißenden und geliebten Führer verloren. Er bleibt ein Held des deutschen Volkes, für das er kämpfte und für das er starb. Sein Tod ist eine tiefe Wunde für sein Geschwader und für die gesamte Luftstreitkräfte. Der Wille, durch den er regte, mit dem er führte und den er vererbte, wird die Wunde heilen.“

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte
v. Höpner.“

Deutscher Reichstag.

(152. Sitzung.)

Berlin, 24. April.

Am Tische des Bundesrats sitzen die Herren Vizekanzler v. Bover und Staatssekretäre Graf Koeborn, Walraf, Schiffer. Vizepräsident Dr. Baasche gibt bekannt, daß vom letzten Herzog von Anhalt ein Dankegramm auf die Belleidsstunde zum Tode Herzogs Friedrich II. eingegangen ist. — Anlässlich der großen Erfolge im Westen hat der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses ein Begrüßungsgramm geschickt, in dem das treue Bundesverhältnis Deutschlands und Österreich-Ungarns betont wird. Der Reichstag gibt die Ermächtigung, im gleichen Sinne antworten zu dürfen. Der Vizepräsident dankt dann des Heldentodes des Freiherrn v. Richthofen: Die Trauerkunde hat in

Millionen deutscher Herzen das Gefühl tiefsten Schmerzes hervorgerufen und auch in den Herzen der Männer dieses Hauses. Mit schwerem Herzen nehmen wir teil an dem Verlust, den unsere deutsche Fliegertruppe erlitten hat. Der Freiherr v. Richthofen war der Tapere edelste deutsche Offizier. Sein Andenken wird immer erhalten bleiben. — Der Vizepräsident macht dann Mitteilung von dem Ableben des bulgarischen Gesandten in Berlin Nizow. Seinem großen diplomatischen Geschick ist es gelungen, jede Unstimmigkeit zwischen den Verbündeten zu vermeiden. Der Deutsche Reichstag hat das Recht und die Pflicht, an dieser Stelle des Entschlafenen ehrend zu gedenken.

Weitere Beratung der Steuerentwürfe.

Hg. Waldstein (F. Vp.): Graf Boladowitz hat gestern dem Reichstag Verfassungen vorgeworfen und behauptet, daß die Steuerentwürfe hier oberflächlich behandelt wurden. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Schon jetzt müssen neue Einnahmequellen für das Reich beschlossen werden. Hier handelt es sich nicht um ein Zutritt, sondern eher um ein Zutritt. Wir müssen die einseitige Art der Aufbringung des Bedarfs durch Besteuerung des Verkehrs und Verbrauchs-Verbrauchssteuer belastet den Armen härter als den mehrverdienenden Reichen. Der Besitz muß endlich nach seiner wirklichen Leistungsfähigkeit im Reiche herangezogen werden. Ganze breite Schichten der Bevölkerung haben von ihrem Vermögen und Besitz zu den direkten Lasten des Reiches noch nichts beigetragen.

Wir machen ein Gesetz gegen die Steuerflucht ins Ausland, dabei erleben wir tagtäglich Steuerflucht ins Inland selbst. England hat während des Krieges aus den direkten Steuern Einnahmen gezogen, deren Höhe uns erbiten macht. Die Umsatzsteuer kann zu manchen Sonderlichkeiten führen. Auch Schriftsteller sollen von der Umsatzsteuer betroffen werden. Was hätten Goethe und Alkenon gesagt, wenn sie Buch führen und von ihren Gedichten hätten Steuern zahlen müssen. Der Kriegsgewinnsteuer müssen wir die Mühsal ausbrechen, die Luxussteuer möglichst scharf handhaben. Das Steuerfluchtgesetz wird besondere Schwierigkeiten machen. Es gibt ja auch Auswanderung im Interesse des Vaterlandes. (Beif. Beifall.)

Hg. Baasche (nl.): Vor kurzem wären noch 40 Millionen neuer Steuern etwas Ungeheuerliches. Heute sind wir an ganz andere Summen bereits gewöhnt. Die letzten Steuerentwürfe erreichen ja schon in einem Jahre fast die Höhe der französischen Kriegsschuldabgabe von 1871. Können wir eine Kriegsschuldabgabe erlangen, so werden wir sie natürlich nehmen. Übertriebene Forderungen lehnen wir ab. Die Kriegsschuldabgabe darf nicht zum Hauptziel des Krieges werden; freilich sind wir von einer grundlegenden Steuerreform, trotz der Milliarden, die wir dem Volk abnehmen, noch weit entfernt. Auch wir sind der Meinung, daß Besitz und Einkommen entsprechend herangezogen werden müssen. Wir denken gar nicht daran, den Grundbesitz anzuerkennen, der nirgends in der Verfassung begründet ist; daß die direkten Steuern den Bundesstaaten, die indirekten dem Reiche gehören. (Wort, hört!) Wir haben ja bereits direkte Steuern im Reich, so die Erbschaftsteuer, die Landsteuer und den Wehrbeitrag, von dem sich bald zeigen wird, ob er ein einmaliger war und bleibt. Wir können wieder zu den Rationalarbeitern greifen. Jedenfalls ist eine einheitliche Besteuerung das unerlässliche Ziel der Entwicklung. An und für sich stehen wir dem Steuertraum nicht ablehnend gegenüber, trotzdem die Umsatzsteuer abgelehnt werden wird. Auch die geistige Arbeit muß erfasst werden, gekürzt werden muß, ob die Börse bei der geplanten Vergeblichung des Umsatzsteuers ihre volkswirtschaftlichen Funktionen noch weiter erfüllen kann. (Beifall.)

Hg. Dietrich (kon.): Eine organische Regelung der Finanzen ist erst möglich, wenn die Frage des Gesamtbedarfs geregelt ist. Auch das Schlagwort, daß der Besitz nicht gelassen besteuert sei, sollte keine Rolle spielen. In welche Klasse der Besitz fällt, ist schließlich gleichgültig. Wir berufen uns auf das Wort des Staatssekretärs, daß 9 Milliarden nur direkten Steuern nur 4 1/2 Milliarden indirekte gegen übersehen. Wir wollen dem ganzen Vaterlande zum Wieder- aufbau seiner Wirtschaft verhelfen. Wie wollen Sie es verantworten, wenn 20% des Volksvermögens zur Schuldentilgung Verwendung finden?

Hg. Versteck (N. Sos.): Wir lehnen die Steuerentwürfe ab. Das die Schulden des Reiches ins Ungeheuerliche anwachsen, zeit mehr als alles andere das Verbrechen dieses Krieges, dem schließlich ein Ende gemacht werden sollte. Es ist nachgemessen worden, daß die ganze geplante Finanzreform nicht vor Friedensschluss wirklich praktisch in die Erreichung treten kann. Bis dahin werden wir also vermutlich weitere Milliarden neuer Schulden machen müssen. Damit ist die erste Sitzung der ersten Gruppe der neuen Steuerentwürfe erloschen. Morgen beginnt die Beratung des Branntweinmonopols und der Getränkesteuer.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wegen der berechtigenden Angriffe gegen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kühlmann in dem Artikel „Alteuropäische Sittenrichter“ in Nr. 204 der „Deutschen Zeitung“ hat der Herr Reichskanzler Strafantrag gestellt. (Das Blatt hatte das Privatleben Herrn v. Kühlmanns in Bukarest als nicht einwandfrei bezeichnet.)

+ Die von den Russen verschleppten Vasten deutschen Namens werden nunmehr von der russischen Regierung auf den energischen Druck der zuständigen deutschen amtlichen Dienststellen hin freigelassen und haben begonnen, die Grenze zu passieren. Hundert Männer und Frauen sind bereits in Dorpat eingetroffen, wo sie von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurden. Nach monatelangen Leiden haben sie den Weg von Sibirien unter großen Strapazen zurückgelegt und sind erfreut, ihre Heimat in deutscher Ordnung zu finden. Sie hoffen, daß die baltischen Lande an der Seite Deutschlands einer glücklichen Zukunft entgegengehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. April. Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling ist nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 24. April. Der Entwurf der Führer der Reichstagsfraktionen durch den Staatssekretär v. Kühlmann findet nunmehr am Freitag statt.

Wien, 24. April. Der Deutsche Kaiser hat an den Grafen Czernin anlässlich seines Rücktritts ein Dankegramm gerichtet und ihm das Eiserne Kreuz Erster Klasse verliehen.

Oslo, 24. April. Im Ministerrat ist angeblich ein Weg zur Verständigung mit Deutschland gefunden worden. Man glaubt allgemein an eine Entspannung der Lage.

Genf, 24. April. Nach Barier-Berichten ist anzunehmen, daß die Verhandlungen mit Deutschland über den Austausch von Kriegsgefangenen zu einem guten Ende kommen werden.

Washington, 24. April. Das Schiffbauamt hat 450 000 Tonnen norwegischen Schiffbaum gechartert, um eigenen Schiffbau für Fahrten ins gefährdete Gebiet freizubekommen.

Neueste Meldungen.

Deutsche und englische Erfolge.

Die Londoner „Daily News“ schreibt: Eine Million Engländer sind im Vorjahre in Flandern geopfert worden. Und der demalst erzielte Geländegewinn ist in drei Wochen wieder vernichtet worden. Die russische Öffentlichkeit würde nicht verstehen, wenn auch das Symbol des englischen Sieges in Flandern, Ypern, preisgegeben werden sollte.

Das Weisheit des Kaisers.

Berlin, 24. April. Der Kaiser hat der Witwe des bulgarischen Gesandten Nizow in einem herrlichen Telegramm sein Beileid ausgesprochen. Der Reichskanzler, der Staatssekretär und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes brachten gleichfalls ihre Teilnahme sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht telegraphisch zum Ausdruck.

Kein deutsches Ultimatum an Holland.

Oslo, 24. April. Die Blätter melden halbamtlich: Hier waren in den letzten Tagen beunruhigende Gerüchte über ein angebliches Ultimatum Deutschlands an die holländische Regierung im Umlauf, wonach Deutschland droht haben soll, unsere Häfen zu besetzen, wenn wir nicht gewissen deutschen Forderungen nachkommen würden. An maßgebender Stelle weiß man nichts von einem derartigen Ultimatum.

Guatemala gibt Erklärungen.

Oslo, 24. April. Reuter meldet aus Washington: Der Geschäft Guatemalas, sich in die Reihe der Alliierten zu stellen, ist die Folge eines Notenaustausches zwischen der Gesandtschaft und Lausung nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Guatemalas zu Deutschland. Infolgedessen befindet sich Guatemala heute im Kriegszustand mit Deutschland und seinen Verbündeten an der Seite der Vereinigten Staaten.

England und Irland.

Rotterdam, 24. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Dublin: In den Verammlungen am Sonntag nahmen über 100 000 Iren teil. Viele Bewohner vom Lande waren mitgebracht. Der Versuch eines Demonstrationsumzuges wurde in seinen Anfängen unterdrückt. General French leitete persönlich die militärischen Sicherheitsmaßnahmen in Irland.

Die Westfront-Italiener.

Basel, 24. April. Wie die „Idea Nazionale“ betont, handelt es sich bei den nach der Westfront entlassenen italienischen Truppen nicht um eine wirkliche Unterstüßung der Engländer und Franzosen, sondern nur um sog. „Reinheitsgruppen“, die die Einheitsfront des Verbandes darzustellen sollen.

Die mazedonische Front ruht sich.

Zürich, 24. April. Die letzten Nachrichten aus Paris lassen erkennen, daß in Mazedonien die Kämpfe auf einer Front von 250 Kilometern nachhaltig aufgeschlagen sind.

Die Frau mit den Rarfunkesteinen.

Roman von G. Marfitt.

49]

„Vorjahren vom papa und den Verwandten droben schien das beste Einvernehmen zu herrschen; auch nicht die geringste Spur eines Konfliktes trat zutage; und doch mühten innere Differenzen obwalten, die dem Chef des Lamprechtshauses nachgerade unvertäglich geworden waren, denn er wollte ja um jeden Preis „ein Ende machen.“

Unter den Fenstern des Vorderhauses war es auch nicht viel stiller, als im Hofe. Es war Markttag gewesen. Noch hörte man vereinzeltes Heilchen um Butter, Eier und Obst herüber, und geleerte Holz- und Getreidewagen rasselten heimwärts über das Pflaster. Dann zogen den Markttag entlang die Kurrendeschüler, der wohlbekannte, aus den Schülern der höheren Lehranstalten sich ergänzende Singchor. B. war eine von den wenigen thüringischen Städten, welche diesgenutzte Sitte noch pflegten.

Drüben vor der Apotheke sangen sie einen Choral; und bald darauf formierte sich der weite Kreis vor Lamprechtshaus und intonierte das Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“

Und Tante Sophie kam herein, überblühte wiederholt den hergerichteten Mittagstisch und schenkte ein nachschaffte Fliege von der Obfischale. „Es muß schlimm aussehen draußen in der Fabrik, dein Vater kommt gar nicht wieder“, sagte sie zu dem jungen Mädchen am Fenster. „Du kommst schnell noch einmal die Treppe hinaufspringen, Herr! Der Schloffer ist droben und bringt die Bodenammertür in Ordnung. Ja, habe Sorge, daß er's mit den hingelegten Bildern nicht genau nimmt.“

Das junge Mädchen zog einen kleinen, schwarzen Epigenschal aus der Tasche, band ihn über den Kopf und wollte eben die Epigenschal entlang schieben,

als ein lautes Aufkreischen von Frauenstimmen ihren Schritt hemmte. Und im Nu drängte sich inmitten des Hofes ein Menschenhaufen um einen Bauern, der mit fliegendem Atem und so scheuer, gedämpfter Stimme sprach:

„Hinter dem Lambacher Hölzchen“, lang es wie verloren heraus, und „hinter dem Lambacher Hölzchen haben sie ihn gefunden“, sagte plötzlich eine Stimme dicht an der halb offenen Tür des nächsten Bodenraumes. Es war ein Lehrjunge, der von unten heraufkam. „Sein Pferd ist an einen Baum angebunden gewesen“, berichtete er atemlos weiter, „und er hat auf dem Moose gelegen — die Marktweiber haben gedacht, er schlief. Nun haben sie ihn wieder in die Fabrik geschafft. Sold ein reicher Mann wie der, hat viele hundert Fabrikleute unter sich und Kutscher und Bedienten, und hat doch so allein.“

Er verstumte erschrocken vor dem entsetzten Mädchenantlitz unter dem schwarzen Epigenschal, vor den großen, entsetzten Augen und der schlanken Gestalt, die mit schlaff herabhängenden Armen wie nachtaumelnd an ihm und den Gefellen vorüberschritt. Sie fragte nicht: „Ist er tot?“ Diese erbläuteten Lippen waren wie im Krampf geschlossen. Stumm glitt sie von Tür zu Tür, die Treppe des Backhauses hinab, und durch das offene Tor auf die Straße hinaus.

Und nun ging es ellenden Fußes durch die abgelegenen, menschenfüllen Gassen, denselben Weg, auf welchem sie einst aus Furcht vor dem Institut davon-gelaufen war. Ihr war, als zöge der Schülerchor neben und hinter ihr. „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ lang es fort und fort und lief mit ihr. . . Und dann blieb sie sekundenlang stehen und presste stöhnend die Hände auf die Ohren und schloß die Augen.

Rein, nicht das Schlimmste war geschehen! Nicht wie die schwankende Lebere, die ein einziger Senfknüttel hinwärts, sank solch eine eisenfest gefüllte, krafttrotzende Gestalt dahin, nicht so griff die dunkle Hand in das hochgeheizte Getriebe menschlicher Pläne und Entschlüsse und wickelte sich ent-

schwebende Worte von den Lippen! Sie konnte ja nicht schnell genug hinkommen, um die unsägliche Qual los zu werden, um zu sehen, daß es nur ein heftiger Schwindelanfall gewesen.

„Hinter dem Lambacher Hölzchen haben sie ihn gefunden“, lang es aber wieder aufschreckend in ihrem Ohr, und jetzt kostete ihr Fuß, und der ihr Herz süß beschleichende Glaube an einen täuschenden Traum zer-rann grausam. Da, wo sich die Birken zwischen den Buchenstämmen mischten, ja da war es gewesen! Da war der Boden von Menschenfüßen zerstampft wie ein Kampfplatz, da hatte man mächtige Kette von den Bäumen gerissen, um Raum zu gewinnen. Ihre innere Kraft brach wie unter einem Streich zusammen, und als das Wälzchen und die ersten Dorfhäuser endlich hinter ihr lagen, und die Fabrikgebäude sich in Stein-wurfsweite drüben hindehnten, da lehnte sie sich mit wartenden Knien an eine der Linden, die dem Tor des Fabrikhofes gegenüber den Mast- und Erholungs-platz der Arbeiter besetzten.

Im Hofe standen viele der Fabrikleute in Gruppen, aber kein Laut einer Menschenstimme kam von dort; man hörte nur die Huftritte eines Pferdes — es war Herberts Brauner, der auf und ab geföhrt wurde. In demselben Augenblick, wo Margarete die Linden erreichte, trat der Landrat drüben aus dem Garten in den Fabrikhof, und fast zugleich bog von der seitwärts hinklaufenden Chaussee eine Equipage ab und brauste vor das Tor. Wie durch einen Nebel sah das junge Mädchen flatternde Bänder und wallende Hü-federn — die Damen vom Prinzenhofe sahen im Wagen.

„Am Gottes willen, bester Landrat, beruhigen Sie mich!“ rief die Baronin Taubened Herbert entgegen, der an den Wagenschlag trat und sich verbeugte — er war bleich wie ein Toter. „Beruhigen Sie! Wie sehen Sie aus! Also ist es doch wahr, das Entsetzliche, Unglaubliche. . . Unser lieber, armer Kommerzienrat.“ „Er lebt, Onkel — nicht wahr, er lebt?“ sagte da eine flehende, in verhaltenem Schmerz vergehende Stimme dicht neben ihm, und heiße Finger pressten seine Hand.

Großes Hauptquartier, 25. April. (Wb. Amt-lich.) Eingegangen nachmittags 1/3 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfelde an der Lys schickte ein starker Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhe von Wengelsch und Bethune, bei Festubert, zu beiden Seiten der Scarpe.

Südlich von der Somme griffen die Engländer und Franzosen bei und südlich von Villers-Bretonneux an. In hartem Kampfe bahnte sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehrnetze des Feindes. Panzerwagen hat sie hierbei wirksam unterstützt. Wir nahmen den viel

umkämpften La Hagarde. Auf dem Westufer der Aisne trug ein wirksamer Linien bis an die Höhen nordwestlich von Castel vor. Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinen auf dem Kampffelde bereitgestellten und von rückwärts herbeigeleiteten Unterstüßungen heftige Gegenangriffe. Sie brachen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten an dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an. Mehr als 2000 Gefangene blieben in unserer Hand. 4 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Frankreich als Helfer.

Basel, 24. April. Die Franzosen haben im Laufe der letzten acht Tage weitere Frontabschnitte von rund hundert Kilometer Länge übernommen. Es hieß ja schon vor Jahren, daß die Engländer bis zum letzten — Franzosen kämpften wollten.

Was die Engländer melden.

Wie immer, wenn sie eine Schlappe erlitten haben, melden die Engländer, daß ihr Angriff auf Ostende und Bebrügge — noch den umlaufenden Berichten — vollen Erfolg gehabt habe. Den Verlust der Schiffe geben sie an, behaupten aber, sie seien als Sprengschiffe (?) vertickt worden. Über Menschenverluste weiß der englische Bericht nichts zu sagen. Und ganz wie nach der Niederlage am Stangerat, so beschlammte King George die „siegreiche“ Flotte, die auf der Heimfahrt befristet ist.

Lezte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tagesblattes“.

Vor Englands Küsten 22000 Tonnen versenkt.

Berlin, 24. April. Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boote-Erfolge im Verrückten um England: 22000 Br.-Tonn.-Lad. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein wertvoller 7000 Br.-Tonn.-Lad.-Dampfer, der im Armel-Kanal auf stark gesicherten Geleitzügen herangezogen wurde, und zwei vollbeladene Dampfer von je 5000 Br.-Tonn.-Lad.

Feindliche Flieger über Calais.

Basel, 25. April. (tu.) Nach einer von Havas wiedergegebenen Meldung des Journals haben feindliche Flugzeuge in Nacht Sonnabend auf Sonntag auf Calais 1/2 Duzend Bomben abgeworfen, die aber nur Sachschaden verursachten.

Oberst Rouzet gesteht die schwierige Lage der Alliierten ein.

Genf, 25. April. (tu.) Oberst Rouzet gesteht im Petit Parisien offen ein, daß nach dem Verlust von Bailloul und Saint Plois die Lage der Alliierten schwieriger geworden sei. Hyern sei entschieden sehr ernst gefährdet.

Aus dem kanadischen Parlament.

Amsterdam, 25. April. (tu.) Aus Ottawa wird gemeldet: Das kanadische Parlament nahm ein Gesetz an, durch das 500 Millionen Dollar für die laufenden Ausgaben zur Bekämpfung der Kriegskosten zur Verfügung gestellt werden.

Deutschland und Holland.

Rotterdam, 25. April. (tu.) Das Amsterdamer Blatt Het Volk meldet, daß der deutsche Leiter der Verhandlungen über das neue Wirtschaftsabkommen zwischen Holland und Deutschland von Gneist nach Berlin gefahren ist. Der N. R. C. bemerkt, daß der holländische Gesandte in Berlin Baron Gevers nach dem Haag unterwegs sei.

Wilson's unbeschränkte Vollmacht.

Bern, 25. April. (tu.) Die Nieuwe Korrespondent meldet aus Newyork: Obschon Wilson gegenwärtig mit außerordentlich wichtigen Geschäften der Kriegsführung belastet ist, hat er sich doch bereit erklärt, einem Gesandten zuzustimmen, durch den ihm unbeschränkte Vollmachten zur Führung des Krieges erteilt werden sollen.

Verlust eines amerikanischen Dampfers.

Basel, 25. April. (tu.) Der Temps veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, das den gänzlichen Verlust des amerikanischen Dampfers Florenz bekannt gibt, der am 18. April infolge einer Explosion im Innern des Schiffes in einem französischen Hafen verloren ging. Es befanden sich 75 Personen an Bord, von denen 34 gerettet werden konnten. Man vermutet ein Attentat und meint, es sei bei der Abfahrt in Newyork eine Zeitbombe gelegt worden.

Nah und Fern.

o Professor Dr. Sauerbruch für Deutschland gewonnen. Der Chirurg Professor Dr. Sauerbruch, der bekannte Erfinder der willkürlich bewegbaren künstlichen Hand, hat eine ihm angebotene Professur in München angenommen und wird im Herbst zurück, wo er gegenwärtig lehrt, verlassen.

o Austausch des Sanitätspersonals. Nach den Bestimmungen des Genfer Abkommens sollen die kriegsführenden Mächte das in Gefangenschaft geratene Sanitätspersonal gegenseitig austauschen. Der Austausch erfolgt auf Grund von Listen, die der Heimatstaat aufzustellen hat. Behufs Beschleunigung des Austausches ist es notwendig, daß die mit Ausstellung dieser Listen beauftragte Sanitätspersonalabteilung des Kriegsministeriums möglichst frühzeitig Namen, Dienstgrad und Truppenteil der in Gefangenschaft geratene Sanitätspersonen und das Gefangenlager, in dem sie sich befinden, erfährt. Dieses ist am besten erreichbar, wenn die Angehörigen der in Gefangenschaft geratene Sanitätspersonen sofort nach Empfang der ersten Nachricht aus der Gefangenschaft der Sanitätspersonalabteilung des Kriegsministeriums entsprechende Mitteilung machen.

o Für die Einrichtung einer ukrainischen Münze in Kiew wurden in Leipzig sämtliche zur Münzprägung erforderlichen Werkzeuge erworben. Gegen Ende April soll die Lieferung beendet sein. Demnächst beabsichtigt man, wie aus Kiew gemeldet wird, die Ausgabe ukrainischer Münzen im Gesamtwert von 7 Millionen Mark.

o Die Wiederzulassung von Einschreibepaketen sowie eine vereinfachte Zulassung von Wertpaketen ist von dem Staatssekretär des Reichspostamts in Aussicht gestellt worden. In der Bevölkerung wird dieses Entgegenkommen dankbar begrüßt werden, denn der Entschädigungsbetrag von 3 Mark für das Pfund einschließlich Verpackung, den die Postverwaltung bei in Verlust geratenen Sendungen gewährt, reicht in den meisten Fällen nicht entfernt aus, um den Schaden zu erlesen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 25. April

Merkblatt für den 26. April.

Sonnenaufgang	5 ¹⁰	Mondaufgang	5 ⁵⁹ M.
Sonnenuntergang	8 ¹⁴	Monduntergang	8 ¹⁸ B.

— (M. J.) Zwecklose Besuche von Kriegserwitwen. In letzter Zeit haben sich die Fälle gehäuft, in denen Kriegserwitwen bei den verschiedensten Stellen Gesandtschaften um Unterstützung oder Erhöhung ihrer Versorgungsgebühren einreichen. Solche Eingaben tragen oft die Unterschriften einer großen Zahl von Gesandtschaftlerinnen (bis 140). Das seltsame Generalkommando macht darauf aufmerksam, daß die Gesandtschaftlerinnen hierdurch keinesfalls einen anderen Erfolg erzielen als wenn sie einzeln bei dem zuständigen Bezirkskommando oder bei derjenigen Stelle, Intendantur, von welcher die Versorgungsgebühren bewilligt worden sind, ihr Gesuch anbringen. Durch die Gesandtschaften wird lediglich eine Verzögerung in der Erledigung der Gesuche herbeigeführt. Zudem treffen naturgemäß die in den Gesandtschaften aufgestellten Behauptungen bei den einzelnen Gesandtschaftlerinnen nicht in gleicher Weise zu, während andererseits wesentliche Umstände des Einzelfalles nicht zum Ausdruck gelangen. Die Kriegserwitwen handeln deshalb in ihrem eigenen Interesse, wenn sie das Mitunterschreiben solcher Sammelgesuche unterlassen.

— Rücksichtnahme gegenüber Kriegsbeschädigten. Der gegenwärtig starke Andrang zu den Verkehrsmitteln, insbesondere in den großen Städten, bringt es mit sich, daß den in ihren Bewegungen behinderten und den schlicht schwer verletzten Kriegsbeschädigten dabei nicht immer die eigentlich selbstverständliche Rücksichtnahme zu teil wird. Auch die Vereine Heimadant werden diesen Verhältnissen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden haben. Jeder möge durch geeignete Einflussnahme, vor allem durch gutes Vorbild zur Erreichung des erstrebten Erfolges beitragen. An die öffentlichen Verkehrseinrichtungen würde in dem Sinne beantragen sein, daß sie ihre Angestellten zu möglicher Rücksichtnahme auf hilfsbedürftige Kriegsbeschädigte und zu entsprechender Einwirkung auf das Publikum anhalten.

— Die Bismarcken treten in Böhmen in derartigen Mengen auf, daß sie die Fischzucht schädigen und die Fischteiche gefährden. Sie frisst den Fischen oft nur die Eingeweide und die Augen heraus; so wurden in einem Teiche von 24000 Stück Karpfen in einem Winter 15000 vernichtet.

— Bewirtschaftung der Erdbeerente. Wie die L. N. A. hören, beabsichtigt die Landesstelle für Gemüse und Obst, die Erdbeerente im Gebiet einer Reihe von Ortschaften in der Umgegend von Dresden zu bewirtschaften, um eine gewisse Berieselung derjenigen größeren Städte mit Erdbeeren sicherzustellen, die bisher hauptsächlich dorther Erdbeeren bezogen haben.

— Ueber Tomatenpflanzen. Die Tomate kann nur bei genügendem Tages- und Nachtwärme gedeihen und sollte nicht vor dem 20. Mai und nur in sonniger Lage gepflanzt werden. Nur gute, kräftige, kurze, gut abgehartete Pflanzen sind zu pflanzen, dann ist auch bei ungünstigem Sommer auf eine gute Ernte zu rechnen. Es ist gewissenlos von Gärtnern, wenn sie jetzt schon Tomatenpflanzen zum Kauf anbieten. Also, Tomaten nicht vor 20. Mai pflanzen. Auch mit dem Pflanzen von Sellerie ist bis Ende Mai zu warten.

— (M. J.) Versteigerungsverbot für Obstpachtungen, Enteignung bei Obstwucher. Im Vorjahre wurde mit Recht darüber geklagt, daß für Obstpachtungen unangemessen hohe Preise erzielt wurden, die späterhin beim Verkauf des Obstes notwendigerweise einen großen Anreiz zur Ueberschreitung der Höchstpreise und zur Abgabe des Obstes im Schleichhandel ausübten mußten. Besonders war dies bei öffentlichen Versteigerungen der Fall, bei denen das gegenseitige Ueberbieten und der Zuschlag zum Höchstgebot preissteigernd wirken. Die bisherigen Bestimmungen über Obstpreise zur Bekämpfung übermäßiger Preissteigerungen boten dagegen keine genügende Handhabe. Die Regierung hat sich deshalb genötigt gesehen, die preisanziehenden öffentlichen Versteigerungen von Obst und Obstpachtungen bis auf weiteres ganz zu verbieten. Dieses Verbot erstreckt sich nur auf die Art der Veräußerung durch öffentliche Versteigerung; die Veräußerung auf jede andere Art bleibt nach wie vor zulässig. Um den Wucher bei der Verpachtung von Obstpachtungen auch im freien Verkehr ausschalten zu können, ist der Landesstelle für Gemüse und Obst die Befugnis übertragen worden,

Pachtungen, für welche Preise gefordert oder bezahlt werden, deren Höhe dem voraussichtlichen Ernteertrag bei Zugrundelegung der behördlich festgesetzten Richtpreise oder Höchstpreise nicht entspricht, zu enteignen. Der Besitzer erhält dann für sein Obst nur denjenigen Preis, der bei Zugrundelegung der amtlichen Richt- oder Höchstpreise für Erzeuger angemessen ist.

— Kein Transport Gefangener. Da infolge der militärischen Verhältnisse und der Transport Schwierigkeiten auf den deutschen Eisenbahnen die Leichenüberführungen für den Westen bereits gesperrt sind, wird die Sperre, die sonst allgemein erst am 1. Mai jedes Jahres eintrat, nunmehr auch auf den Osten ausgedehnt, zumal hier nach abgeschlossenerm Frieden für den Rücktransport von Leichen Gefangener und in der Gefangenschaft Verstorbener neue Bestimmungen vereinbart werden müssen. Desgleichen gibt das k. u. k. österreichisch-ungarische Armeekommando bekannt, daß Ueberführungen von Kriegserwitwen mit Bahntransporten aus deren Armeebereichen und okkupierten Gebieten wegen der gerade jetzt außerordentlichen großen Beanspruchung des Wagenmaterials bis auf weiteres ausnahmslos eingestellt sind.

— Eine Umwälzung im Gasthausbetriebe. Die tägliche Rundschau schreibt: Die neuen Steuervorlagen der Regierung haben im Gastwirtsbetriebe eine ganz eigenartige Wirkung hervorgerufen, die eine völlige Umwälzung im Gasthausbetriebe bedeuten würde. Mit Rücksicht auf die durch die neuen Steuerpläne in Aussicht genommene hohe Belastung des Verbrauchs an Branntwein und Bier und mit Rücksicht auf die Absicht der Regierung, zwecks Aufrechterhaltung der bisherigen Biererzeugung den Gastwirten einen bestimmten Ausschankpreis vorzuschreiben, ist in den Gastwirtskreisen eine starke Stimmung dafür vorhanden, den Gastwirtsbetriebe von Grund aus zu ändern. Während bisher der Betrieb der Gast- und Schankstätten in der Hauptsache auf den Genuß alkoholischer Getränke aufgebaut war, soll in Zukunft jeder Trinkzwang in den Gastwirtschaften vermieden werden. Es wird jedem Gaste völlig freigestellt, beliebig lange im Lokal zu verweilen, ohne auch nur das geringste zu verzehren. Für den Ausfall — den die Wirte dadurch leiden — soll von den Gästen eine Aufenthaltsgebühr von einem bestimmten Stundenatz erhoben werden. Diese Gebühr wird aber ganz oder teilweise auf einzeln entnommene Getränke und Speisen angerechnet werden. Verschiedene große Gastwirtschaftsverbände und Einzelvereine haben bereits einen derartigen Beschluß gefaßt.

— Neulirgen. Das erfreuliche Ergebnis der 8. Kriegsanleihe an hiesiger Schule mit der gezeichneten Summe von 7295 Mark wurde noch dadurch erhöht, daß an demselben sich auch eine größere Zahl Kinder mit kleinen Beträgen beteiligte.

— Die Dresdner Windelwoge ergab rund 100 Zentner Wäsche im Gesamtwerte von über 200000 Mark.

— Coswig. Die Gemeinde wird beunruhigt durch das Vorkommen mehrerer Bodekranterungen. Der Gemeindevorstand macht die Gemeinde auf die Gemeingefährlichkeit dieser Krankheit aufmerksam. Eine Maßnahme über die Beförderung von Personen mit ansteckender Krankheit besteht in dem Verbot der Benutzung öffentlicher Fahrzeuge, ferner sind die öffentlichen Impfungen der einjährigen und der Schulkinder angeordnet worden. Die Impfung der übrigen Einwohner des Ortes wird behördlich dringend empfohlen.

— Seiffenherdorf. Bedeutende Vermächtnisse sind der hiesigen Gemeinde von dem verstorbenen Ehrenbürger Sanitätsrat Dr. med. Schiffner zuteil geworden. Der Verewigte, der 42 Jahre lang seine Praxis hier ausübte, hat der Gemeinde Vermächtnisse bis 240000 Mark zur Begründung eines Kinderheims und anderer Wohlfahrts-einrichtungen gestiftet. Dem Militärverein und bedingungsweise auch der Schützengesellschaft sollen je 10000 Mark zufallen.

5. Klasse 172. Kgl. Säch. Landes-Lotterie.

Verzeichnis der höheren Gewinne vom 24. April 1918. 13. Ziehungstag. (Ohne Gewähr.)

Gewinne zu 5000 Mark.

30719, 60180.

Gewinne zu 3000 Mark.

12491, 82728, 37465, 87968, 38062, 40718, 44014, 51179, 52942, 56258, 58777, 60868, 75725, 86384, 89582, 90169, 96137, 98433, 99670, 101557, 105705, 109920.

Gewinne zu 2000 Mark.

8205, 8880, 10279, 16870, 18780, 19585, 20441, 22400, 26873, 30003, 34090, 36570, 38893, 38998, 46241, 50277, 54885, 57882, 59611, 61455, 61682, 70841, 84487, 89815, 95609, 98811, 99571, 102388, 106372, 108446.

Gewinne zu 1000 Mark.

1927, 2080, 4784, 7092, 8458, 8613, 9701, 10112, 12263, 13806, 14264, 15482, 24265, 24867, 25297, 27295, 30030, 31496, 34664, 36106, 39341, 42456, 43371, 43987, 44710, 52250, 61712, 62426, 70687, 72823, 76321, 84554, 87265, 87457, 89880, 92941, 94101, 95919, 97562, 98009, 100297, 103760, 104476.

Gewinne zu 500 Mark.

1016, 2090, 2224, 5856, 13482, 14572, 17518, 22443, 23073, 25081, 25824, 27845, 30518, 31286, 32406, 32730, 34136, 35570, 36166, 42247, 42298, 42387, 45855, 51120, 51942, 52387, 54278, 57647, 60048, 60796, 61086, 61681, 65209, 65278, 65376, 68573, 69262, 71215, 71772, 82113, 82946, 84002, 86961, 87102, 88068, 88177, 89248, 89415, 95562, 98978, 101164, 104851, 108837, 108177.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helfst dem Heere!

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis 11 Uhr vormittags aufzugeben.

Eine hochtragende Kalbe ist zu verkaufen. 1917 Grumbach Nr. 104.

Amtlicher Teil.

Verfügung.

In denjenigen Amtshauptmannschaften und Stadtbezirken, in denen Pferde-Aushebungen angelegt sind, ist vom 20. April 1918 bis zur Beendigung der Aushebungen für alle Pferde, die im Laufe des Jahres 1918 vier Jahre alt werden, sowie für alle älteren Pferde jeglicher **Besitzwechsel verboten**.

Das Besitzwechselverbot ist zeitlich auf die Amtshauptmannschaften und Stadtbezirke beschränkt, in denen Aushebungen stattfinden.

Die Beendigung der Aushebungen ist durch die Amtshauptmannschaften und Stadträte öffentlich bekannt zu machen.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden auf Grund des § 9 b des Preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Dresden, am 17. April 1918

Stellv. Generalkommando XII. Armeekorps.
Der kommandierende General
Göb v. Olenhusen.

Margarineausgabe.

An Stelle der in den Wochen vom 15. bis 28. April 1918 auf die Hälfte verkürzten Buttermenge erhält in den Städten Meißen, Rössen, Lommagß, Wilsdruff und Siebenlehn sowie in den übrigen **Zuschußgemeinden** jede butterverorgungsberechtigte Person in der Woche vom 28. April bis 4. Mai eine einmalige Zuweisung von

62 1/2 gr Margarine.

Die Margarine wird gegen Vorlegen der Butterkarten abgegeben.

Nr. 221 H.O.
1902

Die Königliche Amtshauptmannschaft
für den Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Hebammen des Bezirkes hat die Königliche Amtshauptmannschaft nach Gehör des Bezirksausschusses folgendes bestimmt:

Die Hebammen des Bezirkes der Königlichen Amtshauptmannschaft Meißen dürfen für die Ausstellung von Bescheinigungen, auf welche die Wöchnerinnen Lebensmittelzuschüsse für sich und den Säugling sowie die Stillprämie erlangen, je 10 Pfg. für eine Bescheinigung verlangen.

Diese Gebühr ist eine Entschädigung für die Arbeitsmehreistung der Hebamme und darf nur von Fall zu Fall und solange erhoben werden, als der durch den Krieg hervorgerufene Lebensmittelbezug auf Karten und Zuschusskarten besteht.

Gebührpflichtige Bescheinigungen sind:

1. Die Bescheinigung zur Erlangung von Brotzuschusskarten,
2. Die Bescheinigung zur Erlangung von Milchzuschusskarten,
3. Die Ausstellung von Säuglingspflegerkarten.
4. Die Bescheinigung zur Erlangung der Stillprämie.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Meißen, am 20. April 1918.

Nr. 608 d V

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer betreffend.

Nachdem das diesjährige Einkommen- und Ergänzungssteuer-Kataster für die Stadt Wilsdruff eingegangen ist, werden gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 einem jeden Beitragspflichtigen hiesiger Stadt die Steuerklassen, in welche er eingeschätzt ist, sowie die Beträge der von ihm zu entrichtenden Steuern mittels verschlossener Zuschriften, in welchen zugleich eine kurze Belehrung über das Recht der Reklamation enthalten ist, im Laufe dieser Woche bekannt gemacht werden.

Beitragspflichtige, welchen solche Zuschriften nicht behändigt werden können, haben sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses in der hiesigen Steuerklasse zu melden. Die erste Hälfte des Einkommen- und Ergänzungssteuerjahres ist **am 30. April dieses Jahres** zu entrichten.

Hierbei machen wir darauf aufmerksam, daß etwa eingemendeter Reklamation ungeachtet die Steuerbeiträge vorbehaltlich späterer Ausgleichung abzuführen sind.

Hilfstafern zur Berechnung der Einkommen- und Ergänzungssteuererträge liegen in unserer Steuerklasse aus.

Wilsdruff, am 25. April 1918.

Der Stadtrat.

Verteilung von Kunsthonig und Puddingpulver.

Am 27. und 29. April Anmeldung und Abgabe des grünen Warenbezugscheines **Nr. 32.** — Abgegeben werden je

125 Gramm Kunsthonig und
1 Paket Puddingpulver.

Die Verkaufsstellen haben die Bezugscheine am 30. April bis vormittags 11 Uhr einzuliefern.

Wilsdruff, am 26. April 1918.

Der Lebensmittelvorsteher.

Inseraten-Teil.



Wir erhielten plötzlich die tiefchmerzliche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser guter, lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Martin Naumann

Soldat im Infanterie-Regiment 392, 5. Kompanie,
Nachrichten-Abteilung
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im 22. Lebensjahre am 13. April auf dem Felde der Ehre gefallen und am 16. April auf dem Militärfriedhofe in Petit Cuiancy bei Douai beerdigt worden ist.

Neukirchen, am 24. April 1918. 1904

In tiefem Schmerz
Die trauernden Eltern, Geschwister und Angehörigen.



Unerwartet erhielten wir die tiefchmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Gefreiter Paul Treppte

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

nach 44 monatigem, tapferem Ausdauern im Felde am 7. April in seinem 32. Lebensjahre ein Opfer des grausamen Krieges geworden ist.

Grumbach, am 25. April 1918. 1906

In tiefstem Schmerz
Familie Oswald Treppte.



Schmerzlich bewegt zeigen wir an, daß unser hoffnungsvoller, herzlichster, einziger Sohn, Bruder und Schwager, der stud. Jur.

Hans Wolke

Einj.-Freiw. im 2. Grenadier-Regiment 101, 3. Komp.

seit Ende Februar d. J. im Felde stehend, am 3. April in seinem 20. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat.

Wilsdruff, am 25. April 1918.

Johannes Wolke, Pfarrer,
Clara Wolke geb. Göpferl,
Hanna Wolke,
Käte Wolke,
Carl Fischer.

1900

Gesfingelzüchterverein für Wilsdruff u. Umg.

Heute Freitag den 26. April abends 8 1/2 Uhr im Gasthof „Weißer Adler“

Versammlung.

1908 **Der Vorstand.**

1900 **Auf**

Flachsbrotscheben, bester Ertrag für Stallkuren, Zentner ca. 6,50 Mark, nimmt Bestellungen entgegen

Louis Seidel,
Bahnhof Wilsdruff.

Brennholz an Bahnhof Wilsdruff hat bis auf weiteres täglich billigst abgegeben

Rich. Eckelt,
Holzhandlung.

1904

Achtung! Landwirte!

Zur Ausführung

von Ziegel- und Schieferarbeiten

empfiehlt sich

Franz Lohse, Pötschappel,
Golzhäuserstraße 14.

1906

Weiße Posener Saatkartoffeln

kommt Freitag den 26. April eine Lori am Bahnhof Wilsdruff zum Verkauf.

Franz Klinger, Gohla.



Von Freitag den 26. d. M. ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügliches Milchvieh

der Original ostfriesischen Rasse, hochtragend und frischmelkend, bei mir zum Verkauf.

1906

Ahorn- oder hellen

Dekorations-Lack

(Friedensware)

kauft sofort jedes Quantum, a Kilo 25 Mark,

Heinr. Hennig, Radebeul.

1900

Weißkraut,
Rotkraut,
Welschkraut,
Salat- und Blumen-
kohlpflanzen u. versch
andere empfiehlt Gärtnerei

1901 **Aug. Zimmermann.**

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, das

Bäckerhandwerk

zu erlernen, findet noch gute Lehrstelle. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl. u. 2000.

Hainsberg. **E. Kästner.**

Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 296.